

Verbundkatalog Kalliope

Kultur und Freiheit.

Mann, Klaus

San Francisco, 1938-01-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Kultur und Freiheit.

Das Ziel der menschlichen Entwicklung ist die absolute Freiheit des Individuums. Dieser utopische Zustand wird erst dann möglich sein, wenn das Individuum durchaus vollkommen ist. So wie die Menschen heute tatsächlich noch sind, würde die absolute Freiheit das Aufhören jeder gesellschaftlichen Ordnung bedeuten: das Chaos, die Anarchie.

Die absolute Unfreiheit aber bedeutet das Aufhören alles dessen, was wir unter Kultur verstehen - und was man seit Menschengedenken unter Kultur verstanden hat - : das Aufhören nämlich des unabhängigen Denkens; die Ausschaltung der schöpferischen Persönlichkeit.

Es hat immer Tyrannen gegeben, welche den Menschen das Teuerste stahlen -: ihre Freiheit - , die relative Freiheit, meine ich, die jede gesittete Gesellschaftsform den Menschen gewähren sollte. Die Tyrannen geben den Menschen, als Ersatz für die Freiheit, irgend etwas, was kostbar scheinen mochte, sicherlich aber nicht den großen Preis der Freiheit wert war; sie gaben ihnen etwa den sogenannten "Ruhm des Vaterlandes". Sehr häufig aber gaben sie gar nichts, sondern raubten nur die Freiheit, wie ein Dieb den Leuten ihr Geld raubt.

Es hat aber auch immer Menschen gegeben, die sich gegen die Willkür und den Uebermut, gegen die Gewinnsucht und die Unbarmherzigkeit der Tyrannen auflehnten. Zu diesen Menschen haben stets auch Dichter gehört - zu Ehren unseres Standes sei es gesagt. Freilich: längst nicht alle Dichter setzten ihren Ruhm, ihr Einkommen und wohl gar ihr Leben aufs Spiel, weil sie sich mit den Tyrannen nicht abfinden wollten. Manche brachten es sehr wohl fertig, sich abzufinden: sie verrieten die Wahrheit und den Geist für Geld, für einen Titel

oder auch nur für die Hoffnung auf Geld und Titel. Es sind nicht diese Dichter, die wir bewundern; nicht sie sind es, die eine gerechte Nachwelt preist. Die wahrhaft Grossen im Geiste waren immer für die Unterdrückten - gegen die Unterdrücker.

Wie viele Poeten mussten heimatlos werden, weil ihnen von allen Begriffen und Idealen zwei die teuersten waren: die Wahrheit - und die Freiheit. Wie viele Genies sind im Exil gewesen - es ist eine lange und eine ruhmreiche Liste: von Ovid bis Dante; vom Franzosen Victor Hugo, der Napoléon den Dritten hasste und als "Napoléon le Petit" verspottete, bis zum Spanier Unamuno, der sich nicht mit der Erniedrigung seines Landes durch den Fascismus abfinden mochte; von Heinrich Heine bis Einstein; von Georg Büchner, der im Schweizer Exil starb, bis Thomas Mann, der im Schweizer Exil sein Werk weiter tut.

Alle Verbannten haben Sehnsucht nach ihrer Heimat. Sie haben ihre Heimat verlassen - nicht aus einem Mangel an Liebe zum Vaterland; sondern weil sie das Vaterland gar zu sehr liebten, um die Zeugen seines Schmach sein zu wollen. Heine dichtete in Paris: "Denk ich an Deutschland in der Nacht - Bin ich um meinen Schlaf gebacht. - Ich kann nicht mehr die Augen schliessen - Und meine heissen Tränen fliessen." - Und ein lebender deutscher Dichter, Bert Brecht, begann sein Klagelied um die Heimat: "Oh, Deutschland, bleiche Mutter..."

Kultur und Unfreiheit - : diese beiden Worte zusammen ergeben keinen Sinn. Es gibt keine Kultur, wo es keine Freiheit - oder wo es nicht doch ~~keinen gewissen Grad~~ ein gewisses Mass an Freiheit gibt. Der totalitäre Staat will die Kultur nicht, er kann sie nicht brauchen, er betrachtet es keineswegs als seine Sendung und Funktion, ihr zu dienen. Der totale Staat will überhaupt nichts, ausser

seiner eigenen Machtentfaltung. Der totale Staat findet nicht, dass er für die Menschen da ist - sondern die Menschen, seiner Ansicht und seinem Dogma zufolge, sind da f ü r i h n .

Wir deutschen Emigranten sind nicht die Ersten, die die bittere Bekanntheit mit der Tyrannis gemacht haben, und auch heute sind wir ^{nicht} die Einzige ^W auf der Welt, die von Tyrannen vertrieben und heimatlos gemacht wurden.

Die Tyrannen früherer Zeiten waren sicherlich keine besseren Menschen, als die unseren von heute: einige von ihnen waren wahrscheinlich mindestens ebenso fürchterlich wie diejenigen, die wir heute kennen. Trotzdem hat es vielleicht noch n i e eine so komplette Tyrannis gegeben, wie die unserer "Totalitären Staaten" -: aus dem einfachen Grunde, weil sie Gewaltherrscher, die Autokraten früherer Jahrhunderte nicht den gleichen technischen Apparat zur Verfügung hatten, mit dem unsere Diktatoren so meisterhaft umzugehen wissen. Der Terror und die Propaganda, die Zensur, die Kontrolle jedes einzelnen Individuums waren in früherer Zeit weder milder noch weniger schamlos, als heute; aber sie waren weniger gut o r g a n i s i e r t . Dass es den heutigen Diktatoren möglich ist, alle technischen Mittel und Instrumente, alle Er= rungenschaften eines fortgeschrittenen, hoch zivilisierten Zeitalters in den Dienst ihrer atavistisch reaktionären, fortschrittsfeindlichen, zivilisationsfeindlichen Dogmen zu stellen: eben dies macht den Fa= chismus ärger und bedrückender, als jede frühere Form der Gewaltherr= schaft. Gerade die schreiende Diskrepanz zwischen der Modernität seiner ^{ausdehnen} Mittel und der finsternen Rückständigkeit seiner Dogmen ~~=~~, gibt ihm den Charakter des Widernatürlichen, des durchaus Hassenswerten, Der Fanatiker und der Tyrann mögen in frühe, unentwickelte Formen der Gesellschaft gepasst haben. Der fanatische Tyrann, der ~~durch das~~ sein

demagogisches Geschrei mittels Radio verbreiten lässt, und der im hochmodernen Mercedes-Wagen durchs Triumph-Tor fährt, ist einfach ein Anachronismus.

Wir wollen aber nicht so viel von den Tyrannen reden - obwohl wir mancherlei Anlass hätten, uns mit ihnen zu beschäftigen -; sondern von den natürlichen Opponenten und Gegenspielern der Tyrannen: von den Intellektuellen, und besonders von den Schriftstellern. Sie hatten immer unter den Tyrannen zu leiden und sie mussten stets, aus Furcht vor den Tyrannen, die Heimat verlassen - wir erwähnten es schon. Aber niemals gelang es den Tyrannen, ~~so wie heute, den~~ die Dichter so vollkommen von ihrer Heimat abzutrennen, sie so ganz von ihrem eigentlichen Publikum zu isolieren, wie es ihnen heute gelingt. Vergessen wir nicht, dass noch die grossen literarischen Emigranten des ~~XIX.~~ XIX. Jahrhunderts in ihren Vaterländern gehört wurden - wenigstens von einer Elite. Heinrich Heines ~~wäre~~ Schriften wurden in Deutschland gelesen, während er selber es vorzog, in der Sicherheit des Pariser Exils zu bleiben. Victor Hugos flamme Manifeste erreichten von der Insel im Ozean aus - die für so viele Jahre sein Aufenthalt war - die Hauptstadt, Paris - und man erzählt, dass Napoléon III. selber vor dem Einschlafen die Poesien des Meisters zu lesen pflegte, allerdings in aller Heimlichkeit. ~~Da~~ Ich möchte wetten, dass Hitler keineswegs die Verse von Alfred Kerr oder Bert Brecht, oder die Prosa von Heinrich Mann oder Lion Feuchtwanger liest; wenn ihm ausnahmsweise nach Lektüre zu Mute ist, greift er bekanntlich nach den beliebten Erzählungen des deutschen Klassikers Karl May....

Das Schicksal der v ö l l i g e n Isolierung von der Heimat: erst wir, erst die Opfer der modernen Totalitären Staaten haben es kennen gelernt. Und ich glaube feststellen zu dürfen: von allen modernen Totali-

tären Staaten, ist es der d e u t s c h e , ist es der Staat Hitlers, der den Geist am tiefsten und am unbarmherzigsten hasst.

Freilich: auch in Russland wird die Literatur scharf kontrolliert und ist ganz bestimmten Gesetzen unterworfen. Aber diese Gesetze - so streng und so willkürlich so oft sein mögen - sind doch nicht konzipiert in einem Geiste, der, als solcher, dem Geiste und der ~~der~~ Idee des menschlichen Fortschrittes feindlich gesinnt ist. Die Intellektuellen haben also zwar zu leiden; aber es muss ein wenig leichter für sie sein, sich mit ihren Leiden abzufinden.

Beinahe ebenso schlimm, wie im Dritten Reich, steht es im Fascistischen Italien. Trotzdem sind Unterschiede zu konstatieren. Der erste Unterschied ist der, dass es im modernen Italien viel weniger kulturelles Leben zu zerstören und zu unterdrücken gab, als im modernen Deutschland. Italien ist reich an ungeheuren kulturellen Schätzen und Erinnerungen; aber zu der kulturellen Entwicklung im XX. Jahrhundert hat es ohne Frage weniger beigetragen, als ~~das~~ Deutschland, Frankreich oder England. - Ausserdem hasst Mussolini nicht - wie Hitler es tut - den Geist aus Instinkt und Ressentiment; er hasst und verfolgt den Geist nur dann, wenn er politisch für ihn störend wird. ~~Der~~ Der Duce, bei all seiner Brutalität und Eitelkeit, ist immerhin ein selber ein Intellektueller. Er hat seine Karriere begonnen als ein marxistisch geschulter ~~Journalist~~ Journalist, und er kann ein anständiges Italienisch schreiben - während der "Führer" in seinem Leben noch keinen korrekten deutschen Satz zu Stande gebracht hat. - Wenn ich dies feststelle, will ich die Untaten, die der italienische Fascismus gegen den Geist und gegen die Kultur begangen hat, nicht verkleinern oder beschönigen. Ich weiss es: sie sind grausig genug. Die italienischen Schriftsteller im Exil - der grosse Erzähler Ignazio Silone, zum Beispiel - wis-

sen ein trauriges Lied zu singen von den Verfolgungen, denen heute ein freiheitlich gesinnter Geist im Lande Dantes und Manzoni ausgesetzt ist. Ich glaube auch kaum, dass der italienische Philosoph Benedetto Croce - der in seiner Heimatstadt Neapel, einsam wie ein Verbannter, haust - , wenn es ihm gestattet wäre, seine wahre Meinung zu sagen, vom Facsimus mit weniger Hass sprechen würde, als wir vom Nationalsozialismus. Und wenn wir uns erst die Poeten ansehen, die heute bei Mussolini in besonderen Gnaden stehen, so begreifen wir erst ganz, wie tief die italienische Kultur gesunken ist. Excellenz Marinetti, zu Beispiel, der erst unlängst wieder - anlässlich des Abessinischen Raubzuges - die Reize des Krieges in so amüsanten Form besungen hat: er ist sicherlich nicht besser, als unser Hanns Johst, ~~Präsident~~ Präsident der Deutschen Dichter-Akademie, literarischer Favorit des "Führers".

- Im National-Sozialismus triumphiert eine alte deutsche Antipathie gegen den Geist. Denn - vergessen wir es nicht! -: der nationale Charakter der Deutschen ist sehr merkwürdig zusammengesetzt - merkwürdiger, vielleicht, als irgendein anderer nationaler Charakter. Die grossen schöpferischen Deutschen haben der westlichen Kultur, haben der Menschheit unendlich viel gegeben. Aber, andererseits, gibt es im deutschen Wesen ein tiefes, bösartiges **M i s s t r a u e n** gegen den Geist und gegen all seine schöpferischen Manifestationen. Den grossen Geistern Deutschlands ist dieser Zug im Charakter ihrer Compatrioten immer bekannt und immer verhasst gewesen; von den Klassikern haben ihn am eindrucksvollsten Goethe und Nietzsche beschrieben.

Dass der "Führer" ein so miserables Deutsch schreibt, hat ihn, zunächst, bei seinen Landsleuten gewiss nicht unbeliebter gemacht; sondern hat das allgemeine Zutrauen zu ihm eher noch verstärkt. Misstrauisch wäre man in Deutschland eher gegen einen Politiker, der einen zu g u t e n

Stil schriebe - ein Vergehen, dessen sich etwa Walter Rathenau schuldig machte - .Es ist auch charakteristisch, dass in Deutschland die Schriftsteller oder Gelehrten niemals einen politischen Einfluss erlangen konnten - während in anderen europäischen Ländern gerade s i e dazu berufen waren, die Schicksale ihrer Nationen mit zu bestimmen: Lenin und Masaryk, Benesch und Barthou, Poincaré und Painlevé - um nur einige Beispiele zu nennen - , sie waren - oder sind - nicht nur grosse Staatsmänner, sondern auch grosse Männer der Feder - des Geistes.

Nun hat aber alles seine Grenzen, sogar bei den Deutschen. Ohne Frage: die Nazis sind zu weit gegangen mit ihrer Verfolgung, ihrer kompletten Vernichtung der Kultur. Das Leben in Deutschland verödet; zuerst haben nur ein paar Tausende es bemerkt; nun wissen es schon Hunderttausende, und allmählich werden auch die Millionen es begreifen. Es begreifen, bedeutet aber schon, darunter leiden. Und auf die Dauer leidet man nicht, ohne gegen sich gegen die völlig willkürlichen Ursachen des Leidens aufzulehnen. - Gleichzeitig mit der Butter und den Anzug-Stoffen wird im Dritten Reich der Geist knapp. Das Leben wird reizlos, wird arm; es büsst alles ein, was ein Leben erst lebenswert macht. Das spüren die Hunderttausende, das ahnen schon die Millionen. Sie fangen an, zu verstehen: Die Nazis wollen eigentlich gar nicht Deutschlands Grösse - wie sie unaufhörlich behaupten -; sie wollen Deutschlands Rückfall in frühe, ~~bar~~ barbarische Lebenszustände; sie wollen es isolieren, loslösen von der gesitteten Menschheit. Ihr tierischer Hass gegen die Juden ist nur ein S y m p t o m , ein Ausdruck ihres Hasses gegen die Zivilisation, gegen den Geist; der Jude repräsentiert für den Nazi einfach den intellektuellen Menschen. Uebrigens hassen sie die Christen ja ebenso unversöhnlich, wie sie die Juden hassen. Für die Anbeter der "blonden Rasse" ist Rom - ich

meine: das katholische, nicht das fascistische Rom - ebenso sehr eine Stätte des Bösen, wie Jerusalem oder Paris, oder Moskau.

Das Leben, dem der Geist genommen ist, wird schal. Erst jetzt, und erst allmählich, fangen die Deutschen an, zu begreifen, dass die Kultur wirklich etwas ist, was sie zum Leben brauchen. Nun stöhnen sie nicht nur unter den immer schlechter werdenden Lebensbedingungen, unter dem Verlust ihrer bürgerlichen Freiheiten, unter der ständigen Angst vor dem Krieg, den ihr Regime vorbereitet; sie stöhnen auch unter der Enge, der Reizlosigkeit, der Dumpfheit des geistigen Lebens. Selbst solche Deutsche, die sich früher für das Gewagte, Moderne, Neue in der Kultur nur wenig interessierten, werden jetzt gierig nach einer Abwechslung von dem ewigen, trübsinnigen (=dreary) Einerlei, das die Göbbels und Rosenberg ihnen diktieren. Um nur ein Beispiel zu nennen: Hitler - der sich bekanntlich für Malerei interessiert - lässt die deutschen Museen "reinigen": das heisst - alles, was einen modernen Stil hat, oder was von einem "nicht-arischen" Künstler stammt, wird verbannt. In München lässt er diese verbannten Bilder - darunter Meisterwerke von Nolde oder Georges Grosz, von Otto Dix, Lovis Corinth oder der Kollwitz - in einem besonderen Museum ausstellen: als abschreckendes Beispiel - wie er meint - ; um den deutschen Bürgern zu zeigen, wie abscheulich man in den Jahren der "Schmach" - in den Jahren der Republik nämlich - gemalt hat. Das Amüsante begibt sich: die "abschreckende" Ausstellung wird ein fulminanter Erfolg. Das Publikum drängt sich. Indessen bleibt die andere Ausstellung, im wunderschönen neuen "Haus der Kunst" - in der Hitler das zeigt, was seinem eigenen Geschmack entspricht - nach einigen Tagen beinahe leer. Nicht einmal ein herrliches Gemälde, das den "Führer" - halb

Lohengrin, halb Siegfried - in silberner Rüstung auf einem schwarzem Rosse zeigt,vermag das Publikum auf die Dauer anzuziehen.

Das kulturelle Leben stirbt ab.Die Theater helfen sich mit alten Schwänken,da die Stücke der neuen Nazi-Auren meistens gar zu miserabel sind und da sogar viele Dramen der deutschen Klassiker der Zensur bedenklich scheinen:im "Don Carlos"wird "Gedankenfreiheit"gefordert;in Lessings "Nathan der Weise"wird die Toleranz gepredigt,und in Goethes Dramen kommt überhaupt nichts Patriotisches vor.Es ist bezeichnend,dass ein ohne Frage begabter Theatermann,wie mein alter Freund Gustaf ~~GRÜNDGEN~~ Gründgens - früher Kommunist;heute intimer Freund Hermann Görings und Intendant der Berliner Staatstheater - seinen grössten Erfolg mit der französischen Farce,"Ein Glas Wasser"von Scribe,hatte.Der Fall Gründgens ist charakteristisch für alle die unter den deutschen Intellektuellen und Künstlern,die ihre Gesinnung und alles,was an ihnen wertvoll war,für ihre Karriere verrieten -:Ich habe mich mit diesem besonderen Fall ausführlich auseinander gesetzt,weil ich ihn mit einer besonderen Intimität kannte.Aber es gibt,leider,viele Fälle,wie diesen.Manche,die wir als liberale Männer gekannt haben,schwören heute zum Hakenkreuz - weil die Herren vom Hakenkreuz sie bezahlen.Hier,in Hollywood,have ich den Schauspieler Emil Jannings auf den Tisch schlagen sehen,wenn jemand eine Bemerkung machte,die ihm nicht republikanisch genug war.Heute lässt er diejenigen ins Konzentrationslager bringen,die von ihm behaupten,dass er eine jüdische Grossmutter habe - :wir wollen hoffen,dass es wirklich nicht stimmt;wenn erwiesen wäre,dass Jannings jüdisches Blut hat,gäbe es am Ende n o c h mehr Antisemiten...

Die Künstler, die den Geist um der Karriere willen verraten, werden ihre Sünde alle büssen müssen - mehrere büssen sie schon jetzt. Am deutlichsten wird das bei den Schriftstellern. In der Stickluft des Dritten Reiches ~~muß~~ verlieren sie ihr Talent; sie werden unproduktiv. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: Ein vielversprechender junger Autor, der früher Bücher schrieb, die jungen Menschen etwas zu sagen hatten, verfasste heute dummes, sentimentales Zeug. Er schreibt auch Ufa-Filme, und verdient sicher ein nettes Geld damit. In einem der Filme, dessen Drehbuch er geschrieben hat - der Film hiess "Traumulus" - soll der "Führer" geweint haben: der junge Autor rühmte sich dessen, so tief ist er nun schon gesunken. Er war früher mein Freund. Neulich unternahm er eine Ferienreise in die Schweiz - zu Erholungszwecken ziehen selbst Ufa-Autoren die Schweiz den deutschen Badeorten vor - und las dort eines der ~~deut~~ Bücher, die ich im Exil geschrieben habe. Er schrieb mir, aus dem Engadin, eine Postkarte, voll der süssesten ~~Kompilern~~ Komplimente. "Mit ~~H~~ e i d spürt man die Luft der F r e i h e i t, in der du das schreiben konntest!" schrieb er mir. Ich musste denken, dass er schliesslich ebenso wohl die Möglichkeit gehabt hätte, zu emigrieren, wie ich. Andererseits begriff ich erst ganz den etwas schwermütigen Ton seiner Karte, als ich, in einem kleinen Theater zu Yorkville in New York, seinen neuesten Film sah: "Madame Bovary", mit der Negri. Wie durchaus trostlos war das! Was hatte man da aus einem unsterblichen Stoff, aus einer interessanten Schauspielerin gemacht! Ich verstand die leichte Deprimiertheit meines ehemaligen Freundes. Er hat einen schönen Horch-Wagen; aber er muss für die Ufa schreiben. Eine harte Strafe...

Die jungen Talente verkommen, vertrocknen. Der junge Autor Manfred Hausmann, um nur irgendeinen Fall zu nennen - Hausmann, dessen hübsches Buch "Kleine Liebe zu Amerika" ein freundliches Aufsehen gemacht hat, hat seit dem Jahr des Unheils, 1933, kaum noch etwas produziert. Von Herrn Arnold Bronnen, der mit so viel Lärmen begann, hört man nichts mehr, seit er öffentlich erklärt hat, dass seine Mutter seinen Vater betrogen habe: sein Vater hiess nämlich Bronner und war, was man nun einen Nicht-Arieⁿ nennt; der Dichter Bronnen aber wollte lieber unehelich, als un-erisch gezeugt sein.... Um vielversprechende junge Talente, wie W.E. Süsskind, Heinrich Hauser, wird es immer stiller. Stille wird es sogar allmählich um Hanns Johst, den literarischen Star des Regimes. Erich Kästner, dessen schwermütige und boshafte Lyrik früher oft bezaubernd war, schreibt "humoristische" Romane, deren Harmlosigkeit schon an Stumpfsinn grenzt.... Was ist aus ihnen allen geworden?

Reden wir erst gar nicht von dem zugleich grössten und traurigsten Fall: von Gerhart Hauptmann. Der grosse Hauptmann - der Dichter so unsterblicher deutscher Werke, wie "Weber", "Michael Kramer" oder "Hanneles Himmelfahrt" - ist schon lange tot. Der Mann, der heute den ~~N~~ Namen Gerhart Hauptmann führt, hat seit 1914 nichts mehr geschrieben, was uns das Herz bewegt hätte. Seit er aber die Hakenkreuzfahne auf dem Dache seines Hauses hisste, mussten wir lernen, ihn zu verachten. Uebrigens scheint sogar Gerhart Hauptmann - so betagt er ist - innerlich darauf vorbereitet, noch einmal seine Gesinnung zu wechseln, sich auch noch mit einem anderen Regime zu verständigen. Neulich hat sich etwas Komisches und

Charakteristisches zugetragen.

Mein Vater liess sich in Zürich einen Anzug machen. Er kam zu seinem Schneider, zur Anprobe. Während er in der Anprobe-Kabine stand, wo der Kleider-Künstler an ihm herum hantierte, kam aufgeregt der Manager des Geschäfts herbei. "Denken Sie doch, Herr Professor!" rief - beinah atemlos vor Entzücken - der Manager. "Nun haben wir noch einen zweiten Star, einen anderen 'Löwen' im Haus! Unten im Laden steht Gerhart Hauptmann und sucht sich eine Krawatte aus. - Wollen Sie ihn begrüßen?" fragte der Manager, nicht ohne Hinterlist. Mein Vater antwortete: "Na....." Darauf der Manager, höchstlichst amüsiert: "Sehen Sie: genau das gleiche hat Herr Hauptmann auch gesagt! Und dann hat er noch hinzugefügt: 'Damit warten wir doch besser, bis die Zeiten sich wieder geändert haben....!'"

Man sieht: sogar Gerhart Hauptmann rechnet damit, dass die Zeiten sich wieder ändern. Warum sollten wir pessimistischer sein, als er?

Seien wir zuversichtlich! Nehmen wir diese Emigration als eine Lehrzeit - eine h a r t e Lehrzeit, zuweilen. Aber wir werden ihr viel zu verdanken haben, wenn sie vorüber ist. Unsere Aufgabe ist bedeutend und ehrenvoll. Sie besteht darin: die höchsten Werte und Begriffe der deutschen und der abendländischen Kultur ~~zu~~, die heute in Deutschland geschändet werden, zu bewahren und weiter zu bilden - um sie schliesslich einmal wieder zurück zu tragen in unsere endlich befreite Heimat.

Diese Emigration besteht nicht aus lauter Genies, keineswegs. Sie besteht auch nicht aus lauter Heroen, und alles, was einige von uns an Mut etwa gezeigt haben, ~~versch~~ wird geringfügig neben dem, was die illegale Opposition, in Deutschland selber,

täglich an wirklichem Heldentum beweist.

Aber wir dürfen doch wohl, ohne Uebertreibung und ohne Unbescheidenheit, sagen: dass die deutsche Kultur heute ihre besten Repräsentanten nicht mehr im Reiche hat, sondern im Exil.

Man vergleiche die Liste der Bücher, die heute in Deutschland erscheinen, mit der Liste der im Dritten Reich verbotenen Bücher, die in Amsterdam und Zürich, in Paris, Wien und Prag gedruckt werden. In der Tat: der Vergleich fällt zu unserem Vorteil aus - zum Vorteil der Emigration.

Die deutsche Emigration enthält viele, verschiedenartige Elemente, Kräfte und Talente. Unter den Schriftstellern, die unsere Emigration repräsentieren, gibt es Konservative, wie Joseph Roth; Liberale, wie Bruno Frank und René Schickele; Liberale mit einer stärkeren Betonung der sozialistischen Note, wie Lion Feuchtwanger und Heinrich Mann; Revolutionäre des Gefühls, der Menschenliebe, wie Ernst Toller; ^{aber} strenge Marxisten, wie Bert Brecht, Gustav Regler, Anna Seghers. Manche Autoren haben erst in der Emigration ihr Bestes gegeben. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: Frau Irmgard Keun, die als Verfasserin eines mehr unterhaltenden als wichtigen Buches bekannt und erfolgreich war, hat ein sehr ernst zu nehmendes, höchst instruktives Buch über das Alltagsleben im Dritten Reich - betitelt "Nach Mitternacht" veröffentlicht. - Oedön Horwath, der bis dahin nur sein starkes Talent als Dramatiker bewiesen hat, überrascht nun durch einen höchst intensiven, eindrucksvollen Roman, "Jugend ohne Gott", der die Entartung der ganz jungen Menschen unter dem Fascismus in einer indirekten, fast märchenhaft verkleideten, aber unvergesslichen Form beschreibt. - Der politische Schriftsteller

Konrad Heiden, dessen Buch über Hitler einen Welterfolg hatte, ist erst im Exil berühmt geworden. - Der äusserst interessante Erzähler Hermann Kesten hat mit zwei grossen historischen Romanen, "Ferdinand und Isabella" und "König Philipp II. von Spanien", das Format und den Glanz seines Talentes bewiesen. -

* Bruno Frank hat uns, im Exil, seine beiden schönsten Romane geschenkt: den "Cervantes" und den "Reisepass". Ernst Toller hat sein reifstes und reizvollstes Prosa-Buch geschrieben, "Eine Jugend in Deutschland." - Heinrich ~~Mann~~ Mann hat einen neuen Aufstieg, eine Art von faszinierender zweiter Jugend erlebt: seine politischen Essays vereinigen die empörte Leidenschaft des Jünglings mit der Weisheit und der schönen Würde des echten Meisterschaft. *

* - Thomas Mann tut sein grosses Werk weiter: die Joseph-Trilogie - ein grosses, kühnes Menschheits=epos, dem Faust verwandt - wächst; gleichzeitig entsteht ein neuer Roman, "Charlotte in Weimar", dessen Held Goethe ist; gleichzeitig entstehen die grossen Essays über Freud, über Wagner, über viele Meister, viele Gegenstände. - Ihr Werk tun weiter: Alfred Döblin, dessen abseitige, schwierige und geistig reichen Romane, schon ihres Stiles wegen, im Ausland kaum genug gewürdigt werden können; Alfred Neumann, der seine beiden grossen Romane über den Dritten Napoléon von Frankreich vorlegt; Lion Feuchtwanger, Remarque, Emil Ludwig, Leonhard Frank, ^{Arnold Zwindler} Vicky Baum, die ihr Welt-Publikum gerade jetzt mit einem grossen Roman beschenkt hat, den zu schreiben seit zwanzig Jahren ihr Traum war: "Liebe und Tod auf Bali." Es tun ihr Werk weiter die Kritiker - unter denen die stärkste Figur Alfred

* Sein Roman "The Youth of Hannibal" - "Der Untertan" - ein Klassiker

Kerr ist, dessen siebzigsten Geburtstag wir eben gefeiert haben
- ; die politischen Schriftsteller - unter ihnen so brillante
Talente wie Leopold Schwarzschild, der Herausgeber des "Neuen
The Clift
SAN FRANCISCO
Tage-Buch" in Paris -; die Lyriker - wie die seltsame, geniale
Else Lasker-Schüler; der rührende Max Herrmann-Neisse -;
die Dramatiker ~~Ferdinand~~ *Ferdinand* Bruckner, Bert Brecht, Friedrich Wolff.

Wir brauchen uns nicht zu schämen. Die Fülle der Namen, die
brunnen
ich aufzähle - und es ist nur eine Auswahl! - beweist: Es wird
weiter gearbeitet. Das Klima der Emigration ist nicht ohne Ge-
fahren; aber diejenigen, die von starker, zuverlässiger Substanz
sind, macht es stärker, ansatz sie zu vernichten.
Es wird weiter gearbeitet. Es wird diskutiert. Es wird nachge-
dacht. Es wird um Ideen gelitten, gestritten, gekämpft. Das gei-
stige Leben Deutschlands hat nicht aufgehört: es existiert weiter
- *ni* ~~hiemlich~~, unterdrückt im Reiche selber; und, unter schwierig-
sten Umständen - aber doch frei, aber doch öffentlich! - im
Exil. Fast in allen Zentren der internationalen Kultur sind
deutsche Emigranten tätig, und machen dem Begriff der deutschen
Kultur wohl auch Ehre - viele von ihnen sind hier, in Hollywood,
tätig; einige von ihnen sind in diesem Raum -: Komponisten und
Formen und Leben;
Dirigenten; Maler und Architekten; Regisseure und Schauspieler.

Die besten der deutschen Intellektuellen haben erkannt:
Ohne die Luft der Freiheit können sie nicht schöpferisch sein,
können sie nicht arbeiten, können nicht leben. *Sie* ~~Se~~ haben erkannt:
Es ist nicht nur ihre moralische Pflicht, sondern es liegt auch
durchaus in ihrem I n t e r e s s e auf der Seite der Freiheit
- das bedeutet: a k t i v auf der Seite des Antifascismus zu
stehen. Die Atmosphäre des Fascismus ist tödlich für den

Geist und sein Werk, ist tödlich für die Kultur. Der Fascismus hasst die Kultur. Er ist ihr geschworener Feind. Die Repräsentanten der Kultur sind also g e z w u n g e n , entschlossene Antifascisten zu sein. Sie sollten es nicht nur mit dem Worte sein, sondern auch mit der Tat. Mit allen ihren Kräften, mit allen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, müssen sie sich einsetzen für die kämpferische Sache des Antifascismus - für die Sache der Freiheit.

Das Regime Hitlers hat begonnen mit einem doppelten Brand: mit dem Reichstags-Feuer, in dem die Nazis die Rechte unserer ~~Nation~~ Nation verbrannten; und mit den Flammen von den Scheiterhaufen, in die man die Werke der besten deutschen Schriftsteller warf. - Das Hitler-Regime wird auch enden im Feuer. Es werden die Freudenfeuer der neuen Freiheit sein. Ihr Widerschein ist die Morgenröte, des Tages, auf den wir warten, für dessen Kommen wir kämpfen.

San Francisco.

13.I.38.